

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 124.

Montag, den 24. Oktober 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 4. Nov. vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt. Tuchmacherweg und Brandplatz (Durchforstung) und Eulenloch (Schlag.)
2 Derbstangen II. Cl., 36 Hopfenstangen I. Cl. 153 dto. II. Cl. und 30 dto. III. Cl.; 255 Reistangen I. Cl. 1580 dto. II. Cl. 1548 dto. III. Cl., 878 dto. IV. Cl. und 290 dto. V. Cl. (Die Stangen sind meist fichtene).
4 Nm. buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 1 Nm. birchene Rölller, 5 Nm. birchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 33 Nm. Nadelholz-Scheiter, 389 Nm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter u. Prügel; 249 Nm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz, 173 Nm. tannene und 28 Nm. gemischte Reisprügel. (Die Stangen kommen zuerst zum Verkauf).

Wildbad.

Sandverkauf.

Am Montag, den 24. Oktober d. J. nachmittags 6 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus der vorhandene Flosssand im Kappelbergweg, Auhaldenerweg und Hochwiesenweg im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 20. Oktober 1892.

Stadtpflege.

Stelle-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen sucht Stelle in Küche oder Zimmer.
Wer? sagt die Redaktion ds. Blts.

2 1/2 Morgen Wiesen

im Häslach hat zu verpachten oder zu verkaufen
Chr. Bott, Schuhmacher
Hauptstraße 89.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen im Alter von 14 Jahren sucht Stelle als

Laufmädchen.

Wer? sagt die Redaktion.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.
Anfertigung solider
Aussteuer-Betten
aus bestem Material unter billigster Berechnung.
Großes Lager in
Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,
zu den billigsten Preisen.

Dienstag, den 25. Oktober 1892

Mezelsuppe

wozu höflichst einladet.

Pfeiffer z. gold. Lamm.



Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung

Ich beehre mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft am hiesigen Plage als

Maler

errichtet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meiner werthen Kundschaft unter bester und billigster Bedienung ihre vollständige Zufriedenheit zu erwerben.
Hochachtungsvoll

Carl Schmid, Maler.

Meine Werkstätte befindet sich bei Wilh. Hammer Maurermeisters Ww. und meine Wohnung im elterlichen Hause.

Gmünder-Lose à Mk. 1.—

Ziehung am 15. Dezember 1892.

Kriegerbund-Lose à Mk. 1.—

Ziehung am 7. November 1892.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.
Rindfleisch 50 Pfg.,
Kalbsteisch
sowie Schweinefleisch
 ist fortwährend zu haben bei
 Meßner Mundinger sen.

Wollgarn.

Hiermit kann ich bei gut sortiertem Lager
 in nur neuer Ware zu ganz billigen Preisen
 offerieren und empfehle mich hiermit bestens.
C. Aberle sen.

Ziehung 1. November 1892!
 In Deutschland zu spielen gestattete
Braunschweiger Staats-
Loose.

Jedes Loos gewinnt sicher.
 Haupttreffer: M. 225 000 180 000,
 150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.
 a monatl. Einzahlung. Porto 30 Pf.
 Gewinnliste gratis versend. Agentur
Wilh. Zimmermann,
 Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

C. W. Bott.

Galle-Seife

verwendbar zur

kalten Wäsche

für farbige Stoffe jeden Gewebes
 empfiehlt **C. Aberle sen.**

Frisch eingetroffen:

I^a Mainzer Handkäse
Neue smyr. Kranzseigen,
I^a Gardasee Citronen

bei

Chr. Brachhold, König-Karlstr 81B.

Ia Häringe nur Milchener
Rollmops hochf. mariniert

empfehle bestens

C. Aberle sen.

Hofman's Patentstärke

„ **Silberglanzstärke**

„ **Cremestärke**

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver

empfehlen

Fr. Treiber.



empfehlen

Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehlen alle Sorten

Violin-Seiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten
 deutsche Saiten für Violin und Gitarre

Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege
 und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen
 und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe
 und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente
 werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und
 pünktlich besorgt.

Spiegel! *Galerien* **Spiegel!**
Vorhang-Galerien
Vorhang-

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
 Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Karl Schulmeister,

Schreinermeister.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrl. Einwohnern Wildbads und Umgegend.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
 den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
 Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
 stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
 Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
 Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
 und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
 von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
 auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
 billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Loofahschwämme

empfehlen

Preis 30 Pfg.

Chr. Pian.

in bekannter Güte empfehlen

J. F. Gutbub.

Eine Partie

Wollgarne

welche 80 f geflostet, gebe jkt zu 80 f ab.
G. Rieinger.

Koch- & Süß-Butter

jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Vait, Rathausgasse.

N u n d s h a u.

Schloß Friedrichshafen, 21. Okt. Ihre Majestät haben in den letzten 24 Stunden ziemlich viel geschlummert, aber der Schlaf ist durch Beklemmungen und das häufige Bedürfnis, die Lage zu wechseln, sehr gestört. Heute früh große Müdigkeit, Herzthätigkeit befriedigend. Dr. Stiegele.

— In der Sitzung der beiden bürgerl. Kollegien in Stuttgart werden die Anträge der Kommission beraten, welche zu den Vorbereitungen für die bevorstehende Wahl eines dortigen Stadtvorstandes bestellt worden ist. Stadtdirektor Reg.-Rat Kläber wohnte der Sitzung bei. Amtsverweser Gemeinderat Dr. Schall trägt die Anträge der Kommission vor: 1) Der Gehalt des Stadtvorstandes soll 12 000 Mark jährlich betragen. 2) Die Sporeten, welche dem Stadtvorstand zufallen, werden auf 3000 M. bemessen und sind, falls sie weniger betragen, zu ergänzen. 3) Eine Beteiligung an der städtischen Pensionsanstalt soll dem Stadtvorstand freigestellt sein. 4) Wenn der Stadtvorstand ein auswärtiges Mandat als Abgeordneter in den Landtag oder Reichstag annimmt, hat derselbe die Stellvertretungskosten zu tragen. Von einem öffentlichen Ausschreiben der Stelle zur Wahl wird Umgang genommen. Der Wahltermin wird auf 18. November festgesetzt.

— Wir haben kürzlich berichtet, daß die Frau eines Geschäftsmannes in einer Stuttgarter benachbarten Oberamtsstadt, die mit einem Arbeiter durchgegangen war, nachdem sie zuerst in Gemeinschaft mit demselben mittels Nachschlüssels den Kassenschrank ihres Gatten erbrochen und gegen 12 000 Mark Bargeld und Wertpapiere daraus gestohlen hatte, ist nach dem N. Tzbl. auf dem Stuttgarter Bahnhof mit einem Teil des Gestohlenen verhaftet worden. Nunmehr ist auch ihr Genosse in Alt-nstadt, O. Geisingen, wohin er sich geflüchtet hatte, festgenommen worden; der größte Teil des Raubes wurde bei ihm vorgefunden.

— Am Montag verunglückte in Rosenberg, O. Ellwangen, Sattler Bauer auf gefährliche Weise. In einem Keller mit Pressen von italienischen Trauben beschäftigt, hatte Bauer ein Licht zu seiner Arbeit nötig. Auf schwer erklärliche Weise fing ein in der Nähe stehender ziemlich großer, mit echtem, altem Feuchtbranntwein gefüllter Glaskolben Feuer, worauf eine Explosion entstand. Hierbei wurde Bauer namentlich am Kopf und Gesicht schwer verletzt und etliche Schritte weggeschleudert. Er sank ohnmächtig zusammen und blieb auch noch ins Bett verbracht etliche Stunden bewußlos. Dem Verunglückten mußten große Glasscherben aus dem Gesicht geschnitten werden, ob ihm das Sehvermögen erhalten werden kann ist eine Frage.

Biberach, 21. Okt. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl erhielt Kontrolleur Müller in Stuttgart 441 Stimmen, Rechtsanwalt Reich in Ravensburg 337 Stimmen.

— Am Mittwoch früh wurde, wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, der vermutliche Mörder des vor einigen Jahren im Frankfurter Stadtwalde tet aufgefundenen, seiner goldenen Uhr mit Kette und Barschaft beraubten Gläubigers, über welchen bisher, trotz aller Bemühungen der Polizei, noch ein völliges Dunkel schwebte, hier eingeliefert; er heißt Wath, ist Schlosser, ein gebürtiger Ostpreuße. Wath wurde zu dieser Zeit als Deserteur von Frankfurt aus steckbrieflich

verfolgt. Er hatte sich bei der Fremdenlegation angeworben und dort, wo er sich sicher glaubte, bei einer Gelegenheit die Aeußerung laut werden lassen, daß er den Gläubiger in Frankfurt umgebracht hätte. Durch eine Denunziation gelangte dies bei der Frankfurter Behörde zur Anzeige. Wath wurde sodann auf Reklamation der dortigen Polizeibehörde verhaftet und durch einen Polizeibeamten aus Belfort nach Frankfurt gebracht.

— Aus Burgsteinfurt (Westfalen), 18. Okt. wird berichtet: Ein blutiger Kampf zwischen einem Förster des Fürsten von Bentheim-Steinfurt und zwei Wilderern, begüterten Bauern aus hiesiger Gegend, endete damit, daß einer der Wilderer von dem Förster durch einen Schuß in den Unterleib getötet wurde, während der Förster eine Kugel in den Arm erhielt und wahrscheinlich diesen verlieren wird. Der zweite Wilderer ist verhaftet.

Berlin, 20. Okt. Der König und die Königin von Württemberg, welche einer Einladung des Kaisers entsprechend bei der jüngst geborenen Prinzessin Patenstelle übernommen haben, aber wegen der schweren Erkrankung der Königin Olga der Tsarfeier nicht beizuhöhen können, haben mit ihrer Vertretung den Gesandten v. Moser beauftragt.

Genf, 18. Okt. Sonntag früh ist das Juwelen- und Uhrenmagazin Friedel von Dieben heimgesucht worden, welche Sachen im Werte von annähernd 20 000 Mark gestohlen haben. Die Diebe müssen die Ladeneinrichtung genau gekannt haben, denn sie haben so schnell und leise gearbeitet, daß der Ladenbesitzer, der über dem Laden seine Schlafkubel hat, nichts gemerkt hat.

— Ein Privat-Telegramm aus Bern meldet, daß Miß Abbot, die bekannte „magnetische“ Dame, in der Schweizer Bundeshauptstadt, woselbst sie sich produzierte, völlig „entlarvt“ worden sei, da ein Herr ihre sämtliche Experimente in gelungener Weise nachgemacht hat. Der „kleine Magnet von Georgia“ wurde „infernalisch“ ausgepiffen und der „Bund“ giebt der Miß Abbot den Rat, schleunigst von der Bildfläche zu verschwinden. Ob sie diesen wohlgemeinten Rat befolgen, oder ob sie es wagen wird, in Lausanne und Genf aufzutreten, wohin sie „verpflichtet“ ist, bleibt abzuwarten.

— Ein großer Teil der Stadt Siedlee (Polen) ist abgebrannt.

— Die dauernden Kosten der deutschen Militärvorlage betragen im ersten Jahre 57, im Höhepunkt 65 Millionen Mark.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Aus Elsfeld-Lothringen gehen uns von Weinbauern sowohl wie von Weinhändlern befriedigende Nachrichten über den Verlauf des diesjährigen Weingeschäftes zu, die übereinstimmend eine gute Wirkung des neuen deutsch-italienischen Handelsvertrags betonen. Die in großen Mengen eingeführten ital. Verschnittweine bedürfen des reichen Zusages unserer geringeren heimischen Weinsorten, und bei richtiger Mischung wird ein sehr gesunder und trinkbarer, dabei billiger Wein geliefert. In ausgedehntem Umfang sind zu diesem Verschnittgeschäft entsprechend der gestiegenen Einfuhr die geringen Weinsorten angekauft worden; in Weinorten, die seit Jahren keinen Weinhändler gesehen hatten, die nur mit Mühe ihre Ernte auf den städtischen Märkten zu schlechteren Preisen loswerden konnten,

ist in diesem Herbst der Absatz rasch und zu recht guten Preisen erfolgt. Der durch die Mischung gewonnene Verschnittweine wird vielfach im Kl-inverkauf zu 50 Pf das Liter verkauft. Er ist durchweg recht schmackhaft und findet sowohl bei der einheimischen Arbeiterbevölkerung wie nach Nord- und Mitteldeutschland schon heute einen sehr guten Absatz.

— Die „Kölnische Volksztg.“ meldet: Das seit 1856 bestehende Grobblechwalzwerk von Gebrüder Mardotty in Duisburg Hochfeld kündigte sämtlichen Beamten und Arbeitern. Dasselbe wird Ende Oktober aufhören zu arbeiten.

— Wann endet die Wehrpflicht. Der Fall Schumann hat in letzter Zeit wieder die Aufmerksamkeit aller im Ausland lebenden Deutschen erregt; weil diese sich gar zu leicht über das Ende ihrer Wehrpflicht täuschen. Der Circusdirektor Schumann ist zwar begnadigt worden, aber so gut wird es nicht Jedem ergehen. Zuerst muß festgehalten werden, daß der § 140 Nr. 1. des Strafgesetzbuches durchaus nicht außer Kraft tritt für diejenigen, welche im Auslande aus dem deutschen Unterthanenverband ausgeschieden sind. Der Paragraph lautet bekanntlich: „Wegen Verletzung der Wehrpflicht wird bestraft ein Wehrpflichtiger, welcher in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres, oder der Flotte zu entziehen, entweder das Bundesgebiet verläßt, oder nach erreichtem militärrpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhält; mit Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark, oder mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre.“ Also auch wer als „Ausländer“ nach Deutschland zurückkehrt, kann nach § 140 gefaßt werden. Das Vergehen des § 140 verjährt allerdings nach Maßgabe des § 67 des Strafgesetzbuches in einem Zeitraum von fünf Jahren. Allein über den Zeitpunkt, mit welchem diese Verjährung zu laufen beginnt, besteht eine berühmte Streitfrage, in deren Beantwortung die Meinungen auseinandergehen. Ueberwiegend wird dieselbe dahin beantwortet, daß hier ein sogenanntes Dauervergehen vorliegt, d. h. daß das Vergehen so lange fortdauernd begangen wird, als sich der Schuldige im wehrpflichtigen Alter befindet. Daraus folgt von selbst, daß die Verjährung erst nach vollendetem 45. Lebensjahre des Schuldigen, also nach Erlöschen der allgemeinen Dienstpflicht, zu laufen beginnt und erst mit seinem 50. Lebensjahre vollendet ist. Wer also noch vor dem fünfzigsten Lebensjahre in die Heimat zurückkehrt, hat seine Verfolgung und Bestrafung zu gewärtigen. Besonders betroffen werden von dieser Rechtslage diejenigen deutschen Reichsangehörigen, welche in den westlichen Gouvernements des russischen Reiches leben und durch die dortige neuere Gesetzgebung gezwungen worden sind, die russische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Ein solches gewissermaßen unfreiwilligen Auswanderer trifft außer der Strafe noch die große Unannehmlichkeit, in vorgerückten Jahren seiner Wehrpflicht genügen zu müssen. Selbst wenn er nur der Ersatzreserve angehört, so so schützt ihn nach § 14 der Wehrordnung vom 11. Februar 1888 die Ueberschreitung des 32. Lebensjahres, welche sonst von Uebungen befreit, nicht, weil die Verspätung auf eigener Verschuldung beruht.

— (Neue Opjer von Monte Carlo)

Wegen großer Spielverluste in Monte Carlo nahmen sich am Samstag, wie aus Nizza gemeldet wird, vier Personen das Leben. Bei Mentone sprang ein etwa 60 Jahre alter Mann ins Meer. Der Leichnam konnte bis jetzt noch nicht identifiziert werden. In Falcon bei Nizza erschoss sich der 27 Jahre alte Pariser Großhändler August Grenier, in Monteborn der Pariser Börsenmakler Bastide, der mehr als 100,000 Francs am Spieltische verloren hatte, und in seinem Hause zu Nizza erhängte sich ein etwa 30 Jahre alter Franzose, der erst vor drei Tagen nach Menaco gekommen war und in dieser kurzen Zeit sein ganzes bedeutendes Vermögen verspielt hat.

— Ein gefährlicher Affe. Einem der ersten Pariser Exporteure wurde von seinem Reisenden aus Caracas ein großer Affe mitgebracht, der einen ungewöhnlichen Nachahmungstrieb besaß und bald der Spielgenosse der Kinder des Hauses wurde. Am 16. d. M. vergnügten sich diese im Garten damit, daß sie mit einer Armbrust schossen. Der Affe, der zufah, ergriff plötzlich ebenfalls die Armbrust, drückte los und traf den ältesten Knaben so unglücklich durch's Auge

in's Gehirn, daß der Tod des Knaben nach Stunden erfolgte.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 21. Okt. Stadtfelder. Lese größtenteils beendet. Weitere Käufe zu den seitherigen Preisen 70 M. bis 73 1/2 M. per Hl. Vorrätig noch etwa 30 Hl., ausschließlich rotes Gewächs.

Eßlingen, 20. Okt. Eitelche Kelter: Preise von 170—200 M. Reste sind noch feil.

Liebersbrunn, 20. Okt. Gesellschaftsfelder: Lese beendet. Käufe zu 170—190 M. Vorrat noch 50 Hl.

Rüdern, 20. Okt. Käufe zu 190—200 M. Noch einige Reste sind feil.

Gerlingen, 20. Okt. Lese beendet. Gesamtertrag 900 Hl. Vorrat noch 300 Hl. Qualität sehr gut. Käufer erwünscht. Preise 180—200 M.

Ebertsbrunn bei Laudenbach, 20. Okt. Die Weinlese ist hier beendet. Gute Qualität. Preis 53 bis 54 M. per Hl.

Stuttgart, 20. Okt. Mostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 29 Waggons und zwar: 21 Schweiz., 3 österr., 2 Hess., 2 württ.,

1 belg.; Preise: Schweiz. per Waggon 1200—1300 M., per Ztr. 6 M. 20 f bis 6 M. 50 f, anderes per Waggon 1250—1350 M., per Ztr. 6 M. 50 f bis 6 M. 80 f.

Winnenden, 20. Okt. Dem heutigen Obstmarkt war nur noch sehr wenig Mostobst, dagegen ziemlich Kellerobst zugeführt; ersteres kostete M. 6.50. bis M. 7., letzteres M. 7.50. bis M. 8. und M. 10.

Verschiedenes.

∴ Im Vertrauen, „Höre mal, einem alten Freunde nimmst Du eine etwas indiscrete Frage wohl nicht übel: Mit den Annoncen, daß Du Deine Waren unter dem Einkaufspreis verkaufst, hat es doch wohl kaum seine Richtigkeit? Das ist wohl nur ein Lockmittel für's Publikum?“ „Ganz und gar nicht!“ „Aber wie kannst Du denn unter dem Einkaufspreis verkaufen?“ „Im Vertrauen gesagt, ich bezahle eben den Einkaufspreis nicht!“

∴ (Kurier.) Tänzer (dessen Dame vom Schwindel ergriffen wird): „Gnädiges Fräulein, was haben Sie?“ Dame: „30 000 Mark Mitgift.“

Das Geheimnis der Frau de la Ware.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Also sie ist hier, die schöne Juana, nach deren Ausenbalkenorte ich in Lyon und Paris vergeblich forschte! Ah, gut, sehr gut, ich freue mich über dies Zusammentreffen, wenn auch die Freude allein auf meiner Seite sein wird. Morgen, sobald die Visitenstunde schlägt, eile ich zu ihr, denn eher darf ich wohl nicht kommen, ohne ihren heiligsten Zorn zu erregen. Ah, schöne Frau, Du kommst mir gerade zurecht mit Deinem Reichtum und hoffe ich, daß Du den ungerechten Schwur von damals vergessen haben wirst. Kleine Teufelin! Man läßt sich eben alles von ihr gefallen, um des Goldes willen, welches sie besitzt. Diese blonde Geheimratswäcker ist übrigens bezaubernd; auch sie muß reich sein; sehr reich, wie ich aus des Vaters kostspieligen Kunstliebhabereien schließe, und darum will ich bei Zeiten beginnen, nach ihrer Gunst zu trachten. Diese prachtvolle Stimme, mit der sie das rührende Trompeterlied sang. Wahrhaftig, es müßte beneidenswert sein, von diesen Augen voller Liebe angeblickt zu werden und, zum ersten Male im Leben, fühle ich, daß es noch etwas mehr giebt, als Reichtum und Spiel, nämlich die Liebe. Pah, Dollar,“ spottete er dann über sich, „ich glaube, Du schwärmst hier im Mondenscheine und daran ist allein Luise von Norden, die Lorelei mit dem blonden Haare schuld!“

In seinem Zimmer angelangt, zündete Baron Linden ein Licht an und schickte sich an, zu Bett zu gehen, als er plötzlich auf dem Tisch einen Brief gewahrte.

Mit fiebernder Hast öffnete Baron Linden das Schreiben.

Daselbe auf grobem weißem Papier mit ungelentken Schriftzügen enthielt nur eine drastische Mitteilung. Dieselbe lautete:

„Herr Baron!

Ich muß doch nun endlich auf Rückzahlung der Ihnen geliehenen 20,000 M.

bringen, denn Sie könnten mir sonst eines Tages überhaupt durch die Lappen gehen. Wenn ich also in 14 Tagen nicht das ganze Geld habe, so muß ich ohne Gnade und Erbarmen Wechselklage gegen Sie einleiten.

Achtungsvoll

Jakob Aronsohn.“

Linden ließ den Brief spöttisch lächelnd zu Boden sinken und sagte die Achseln zuckend:

„Der Mensch wird unbequem! Aber nur Mut, es öffnen sich mir jetzt plötzlich mehrere Hülfquellen und werde ich als vorläufiger Mann aus einer jeden etwas schöpfen können. Jedenfalls soll die Angelegenheit mit der berühmten Handschrift schon morgen eingeleitet werden und der Herr Geheimrat scheint mir ganz der Mann zu sein, aus Kunst- und Nüchternheit auf den Reim zu gehen. Nur Vorsicht und kaltes Blut! Es wäre das erste Mal, daß solch ein Glanzstreich mir mißlänge!“

* * *

Nach kurzem Gutenachtgrüße hatte sich der Geheimrat von Norden in sein Schlafzimmer zurückgezogen, aber er vermochte noch nicht zu schlafen und trat ans Fenster, es mit hastigem Griff öffnend. Kalte Schneelust wehte ihm entgegen, doch er achtete nicht darauf, sondern nickte nur befriedigt vor sich hin.

„Ein guter Gedanke“, murmelte er, „Luise wird mir fatal im Hause, sie muß heiraten, ehe sie eine Jungfer wird und der Baron Linden könnte eine gute Partie für sie sein. Er scheint reich zu sein, er besitzt ein Gut in Mecklenburg, und war ganz entzückt von ihrem Gesange. Um, ja, ein reicher Mann muß es schon sein, der um sie wirbt, denn Vermögen hat sie nicht viel und kann folglich nur einen reichen Mann nehmen. Neulich schien es mir, als ob Hauptmann von Leuthold sie auszeichne, aber von dieser Partie kann keine Rede sein und ich will es ihr gelegentlich scharf auseinander setzen. Könnte mir passen, wenn der Mensch vor

mich hintrete und 60,000 Mark Mitgift forderte.

„Aber pah, müßiges Geschwätz! Jedenfalls will ich alle Hebel in Bewegung setzen, den Baron günstig zu beeinflussen. Er ist ein scharmanter Mann! Und so ungemein kunstflüchtig. Bin in der That begierig, jene Handschrift zu prüfen, von der er sprach.“

Der Geheimrat trat sehr befriedigt vom Fenster zurück und schloß es, dann fuhr er im halbblauen Selbstgespräch fort:

„Und für Leopold liegt das Glück ebenfalls klar zu Tage in der Person jener reichen und schönen Witwe, der Frau de la Mare. Welch' eine Frau ist sie! Sprühend vor Heiterkeit, liebenswürdig, hinreißend schön und dabei eine Millionaire! Er muß sie heiraten und glücklich mit ihr werden! Freilich Leopold ist leichtlebig und etwas unberechenbar. Ich meine, seit einigen Tagen lacht er nicht mehr wie sonst. Ob er wohl wieder neue Schulden hat! Ich kann sie ihm nun nicht mehr leicht so bezahlen wie früher.“

Auch der Assessor Leopold von Norden stand am offenen Fenster seines Schlafzimmers, doch weniger heiter als sein Vater; die Arme verschränkt, den Blick finster in die sternfunkelnbe Nacht gerichtet, schien er in tiefe, düstere Gedanken versunken.

Ja, sie schwebte ihm vor, jene schöne Frau, die er erst zweimal gesehen hatte — und doch schon liebte.

Wie hatte er früher gelacht über die „Liebe beim ersten Blick“ und nun war er ihr zum Opfer gefallen!

Ein schwerer Athemzug hob seine Brust und seine Lippen bebten, als sie leise den wunderbar melodischen Namen hauchten: Juana!

Als ihm Luise zuerst erzählt, wie sie hier in der großen Residenz ganz zufällig eine Pensionärsfreundin getroffen, welche jetzt als junge reiche Witwe hier lebe, da hatte er spöttisch ausgerufen: „Ah, also eine neue pikante Erscheinung für die Männerwelt!“

(Fortsetzung folgt)